

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

4.11.1910 (No. 303)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. November

№ 303

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

1910

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, der Frau Julie König geb. Helfferich in Freiburg die Friedrich-Luisen-Medaille zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. Oktober d. J. wurde den Postassistenten Albert Schäfer in Heidelberg und Heinrich Sauer in Karlsruhe der Titel Postsekretär verliehen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Die asiatische Reise des Kronprinzen.

Am 3. d. M. tritt der Deutsche Kronprinz in Begleitung seiner Gemahlin von Genoa aus auf dem Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ seine asiatische Reise an. Charakteristisch für die Reise ist zunächst die Wahl des Schiffes. Dieser zu der Flotte des Norddeutschen Lloyd in Bremen gehörige Dampfer ist ein gewöhnliches Passagierschiff, freilich eins der neuesten, schnellsten und schönsten, die auf der Route nach Ostasien beschäftigt werden, aber nach Größe und Einrichtung doch weit geringer als die modernen Luxus-Schnelldampfer im transatlantischen Verkehr. Schon dadurch unterscheidet sich auf der Strecke bis Ceylon die Reise des deutschen Kronprinzen wesentlich von ähnlichen Reisen anderer Thronfolger und Fürstlichkeiten. Nicht ein Kriegsschiff ist für diesen Teil der Reise zur Verfügung gestellt, nicht sind von der Fahrt mit dem „Prinz Ludwig“ andere Gäste ausgeschlossen, vielmehr reist das deutsche Kronprinzenpaar fast ebenso zwanglos und einfach, wie es Privatleute zu tun pflegen. Diese äußere Form getöntet natürlich auch einen ungezwungenen Verkehr mit den Mitreisenden, die nicht etwa als Reisebegleiter ausgewählt oder berufen sind, sondern sich völlig unbeeinträchtigt, wie es ihre Gewohnheit oder ihre Interessen mit sich bringen, auf dem Dampfer zusammengefunden haben. Unter diesen Mitreisenden wird es zweifellos an solchen nicht fehlen, die die asiatischen Verhältnisse, mag es sich um Zentralasien oder um den fernen Osten handeln, infolge ihrer Praxis als Geschäftsleute oder infolge zahlreicher und umfangreicher Reisen aus eigener Anschauung genau kennen. Der deutsche Kronprinz wird also Gelegenheit haben, die Studien und Vorbereitungen, denen er in den letzten Monaten mit großer Intensität und in regelmäßiger Folge obgelegen hat, durch persönlichen Verkehr und durch Gedankenaustausch von Mund zu Mund in glücklicher Weise zu ergänzen. An dem Grundfakt des privaten Charakters der Reise ist aber festgehalten auch durch die verhältnismäßig geringe Zahl der Begleiter, die überall an Land Zwanglosigkeit und Bewegungsfreiheit ermöglicht. Die Erwägung, daß sich die Durchführung der Reise, namentlich da, wo es sich um längere Überlandfahrten handelt, bei einer kleineren Anzahl der Begleiter leichter durchführen läßt, dürfte zu einer Beschränkung des Gefolges Anlaß gegeben haben. Schließlich ist der Zeitpunkt, in dem die Reise unternommen wird, wohl nicht ganz ohne Inhalt und Bedeutung. Er gestattet einen Rückblick auf die internationale Lage insofern, als die Reise dafür zu bürgen scheint, daß einerseits die nächste Zukunft eine längere Abwesenheit des Kronprinzen unbedenklich gestattet, und daß andererseits die Beziehungen des Reiches zu denjenigen Ländern, die auf der Reise berührt werden oder zu längerem Aufenthalt ansetzen werden, als freundschaftlich und befriedigend zu gelten haben. Diese Annahme gewinnt noch dadurch an Sicherheit und erfreulichem Wert, daß das englische Auswärtige Amt aufs bereitwilligste jede nur denkbare Erleichterung und Förderung der Reise des deutschen Kronprinzenpaars innerhalb der Grenzen Vorderindiens und Ceylons zugesagt hat. Dem Gefolge des Kronprinzen werden mehrere englische Offiziere zugeteilt, die im indo-britischen Dienst bewährt und mit Land und Leuten, die der Kronprinz auf seiner Reise kennen lernen soll, aufs genaueste vertraut sind. So wird durch diese Reise ein neuer glücklicher Faktor für den dauernd friedlichen und vertrauensvollen Charakter der deutsch-englischen Beziehungen geschaffen werden können.

Vielfach wird in der Presse, indem man von der Reise des Kronprinzen nach Ostasien spricht, übersehen, daß ein recht erheblicher Teil der verfügbaren Zeit auf Indien verwendet werden soll, wohin sich der Kronprinz an Bord des Kreuzers „Sneisenau“ begibt. Dabei wird es sich ganz gewiß nicht nur um den Genuß landschaftlicher Schönheiten, um Jagdunternehmungen und ähnliches handeln, wenn auch der Kronprinz gewiß in reichem Maße Gelegenheit erhalten wird, das „Wunderland“ Indien kennen zu lernen. Es gibt aber auch ein Wunderland Indien in modernem Sinne. Dieses Wunder ist die Art und Arbeit der englischen Verwaltung. Mit einer verhältnismäßig geringen militärischen Macht wird die Machtstellung Großbritanniens in Indien aufrecht erhalten, ohne daß seit Jahrzehnten irgend eine Erhebung größeren Umfangs vorgekommen wäre. In Indien wird aber auch durch englische Ingenieure, Kolonistoren und Kaufleute sehr energisch gearbeitet, ferner auch in großem Umfange staatliche Zülförge zur Bekämpfung von Seuchen, Hungernöten, Überschwemmungen und ähnlichen elementaren Gewalten betätigt. Das alles ist ebensovienig wie die überaus geschickte diplomatische Taktik, die die englische Regierung gegenüber den eingeborenen indischen Fürsten anzuwenden weiß, ohne Erfolg geliebt. Überall, wohin der deutsche Kronprinz in Indien kommt, wird sich ihm daher die Gelegenheit förmlich aufdrängen, die Lösung staatsmännischer Aufgaben in der Praxis kennen zu lernen. Von Indien wendet sich der Kronprinz, dessen Gemahlin schon von Ceylon aus die Rückreise antritt, nach Ostasien. Nach kurzem Aufenthalt in Hongkong, wo wiederum die Vermittlung englischer Behörden darzubieten werden dürfte, wird das deutsche Reichgebiet Kiangtshou erreicht. Hier wird der Kronprinz das, was deutsche Arbeit an dieser exponierten und für die Beziehungen zu China, den chinesischen Märkten und der chinesischen Bevölkerung besonders wichtigen Stelle in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit geleistet hat und was ihm selbstverständlich durch eingehendes Studium längst vertraut ist, nunmehr durch den Augenchein kennen lernen: jene großartige Arbeitsleistung, die der Initiative des deutschen Kaisers ihr Entstehen verdankt und die in der Idee wurzelt, die Verbindungen zwischen Deutschland und den ostasiatischen Märkten durch Schöpfungen, die die Größe des deutschen Volkes auch dem einfachen Chinesen sichtbar und eindrucksvoll vor Augen stellen, dauernd zu erhalten und immer mehr zu befestigen. Nach dem Besuche der Hauptstadt des chinesischen Reiches geht die Reise weiter nach Japan, wo die Modernisierung, die in China vielfach noch in den Anfängen steht, nicht nur in weitem Umfange fortgeschritten ist, sondern bereits unbestreitbar außergewöhnlich große Erfolge aufzuweisen hat; man denke nur an die Eröffnung der Vormachtstellung in Ostasien gegenüber einem Gegner wie Rußland, an den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit der ersten Seemacht der Erde und derjenigen Nation, deren Vertreter das stolze Wort von der splendid isolation nicht oft genug im Munde führen konnten, endlich an die Annexion Koreas, die wieder einen selbständigen Staat von der Bildfläche hat verschwinden lassen. Für den Rückweg soll die transsibirische Route in Aussicht genommen sein; es entspräche die Wahl dieses Reiseweges den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem Deutschen Reich und Rußland bestehen und die in aller nächster Zeit durch den Besuch des Zaren in Potsdam aufs neue in Erinnerung gebracht werden. Somit darf das deutsche Volk den Kronprinzen auf seiner asiatischen Reise mit freudigster Teilnahme und den besten Wünschen begleiten; erfolgt doch diese Reise einzig und allein deshalb, um der Weltmachtstellung und der weltwirtschaftlichen Bedeutung auch im fernen Osten, wo dies angesichts des überaus scharfen Wettbewerbs Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich dringend nützt, den nötigen Nachdruck und Rückhalt zu geben und den deutschen kommerziellen und politischen Interessen weitere Vorteile zu verschaffen.

Das Gefolge des Kronprinzen besteht aus folgenden Herren: Generalleutnant Burggraf und Graf zu Dohna, Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision; Gefandier, Wirklicher Geheimrat v. Treutler; Major Graf zu Solms, persönlicher Adjutant des Kronprinzen; Leutnant v. Zobeltig, Ordnonanzoffizier beim Kronprinzen; Graf v. Finkenstein; Oberstabsarzt Dr. Widenmann; Sof-

staatssekretär Sommer. Die Frau Kronprinzessin wird begleitet von Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele-Winkler Erzelenz und der Hofdame Gräfin Grote. Während der indischen Reise sind von der englischen Regierung folgende Herren zum Dienst beim Kronprinzen bestimmt: Sir Harold Artur Stuart, Colonel Artur Robert Dick, Mr. Arthur Hogglaunce Jelf, Rittmeister Richard Alexander Steel.

Deutsches Reich.

Sozialpolitische Gesetzentwürfe.

Auf keinem Gesetzgebungsgebiet sind so viele Entwürfe in Vorbereitung wie auf dem der Sozialpolitik. Der Reichstag wird sich voraussichtlich in seinem nächsten Tagungsabschnitte über ein halbes Duzend solcher Entwürfe schlüssig zu machen haben. Neben die Reichsversicherungsordnung werden noch das Hilfskassen- und das Einführungsgezet treten; außerdem werden über Arbeitsamtergezet, Hausarbeitsgezet und Novelle zur Gewerbeordnung Entscheidungen gefaßt werden. Weitere Entwürfe werden an den zuständigen Regierungsstellen vorbereitet. Der Entwurf über die Privatbeamtenversicherung ist weit gediehen, auch an der Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird immer noch gearbeitet. Bei dieser Fülle von sozialpolitischen Material wirft sich die Frage auf, ob es gut wäre, außer den im Reichstage schon zur Entscheidung stehenden Entwürfen im nächsten Tagungsabschnitte noch weitere an ihn heranzubringen. Dem Stande der Vorarbeiten nach könnte es sich allerdings wohl nur um den Privatbeamtenversicherungsentwurf handeln, obgleich auch hier nicht ausgemacht ist, daß die Studien, die er noch durchzumachen hat, vor dem Frühjahr 1911 tatsächlich werden durchlaufen werden können. Man stellt sich im allgemeinen die endgültige Fertigstellung eines wichtigen gesetzgeberischen Werkes zur Vorlage beim Parlament leichter vor, als sie tatsächlich ist. Würde es aber auch tatsächlich möglich sein, den Privatbeamtenversicherungsentwurf im diesmaligen Tagungsabschnitt an den Reichstag zu bringen, so würde doch davon abzuraten sein, es zu tun. Einmal ist, wie gesagt, die Zahl der dem Reichstage bereits vorliegenden sozialpolitischen Entwürfe groß, und es hat sich für die einzelnen Gesetze nie als zweckmäßig herausgestellt, wenn zu viele von einer und derselben Art in die parlamentarische Maschine gegeben werden. Sodann würde es wenig wahrscheinlich sein, daß der Entwurf noch verabschiedet werden würde. Dann aber würde er doch, da die nächste Tagung wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen geschlossen werden müßte, in der Tagung von 1911/12 von neuem eingebracht werden müssen. Es ist demgemäß, wie die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben, viel besser, man verwendet die bis dahin noch vorhandene Zeit auf seine Vorbereitung, die, wenn der Entwurf demnächst veröffentlicht würde, von den weitesten Kreisen mit gefördert werden könnte.

* Polen im deutschen Heere.

Eine der vornehmsten Pflichten der deutschen Heeresverwaltung besteht darin, den Heereskörper nach Zusammenziehung und Gefinnung rein deutsch zu erhalten. Fremdsprachliche Elemente aus der deutschen Armee vollständig auszuschneiden, ist allerdings nicht möglich; die geographische Lage in den Grenzgebieten ist nun einmal eine derartige, daß wir immer mit einem Prozentsatz fremdsprechender Rekruten zu rechnen haben. Aber nicht nur auf die Grenze beschränkt sich das polnische Element, sondern in den Industriegebieten von Rheinland und Westfalen haben sich gewaltige Enklaven polnischer Blutes und polnischer Denkungsweise gebildet, so daß manche Truppenteile, die seit Jahren ihr Rekrutenmaterial aus Rheinland und Westfalen beziehen, oft bis 500 polnisch sprechende Rekruten bei der Gesamtzahl von 800 Rekruten aufnehmen müssen. Bisher kamen fast immer diese polnisch sprechenden Mannschaften in rheinländische Garnisonen, und man kann sich denken, daß sie schon nach der rein erzieherischen Seite für die Ausbildungsmannschaften eine schwere Last bilden. Nicht als ob diese Leute an sich widerwillig und zum Ungehorsam hinneigend zu bezeich-

nen wären — im Gegenteil, sie sind im großen und ganzen willige Mannschaften. Aber dennoch sprechen, wie uns unser ständiger Militärkorrespondent schreibt, praktische Erwägungen und politische Gründe dafür, gerade diese Leute nicht in Massen unter einzelne Jahnen zusammenzufassen; sie gehören in eine zum größten Teil deutsche Umgebung und sollten über ganz Deutschland in die verschiedensten Regimenter verteilt werden. Man muß den jungen Leuten die Möglichkeit nehmen, auf den Kasernenstuben und in ihren Freistunden untereinander nur Polnisch zu sprechen, man wird aber auch am leichtesten und ehesten jene polnischen Mannschaften mit deutschen Sitten und Gebräuchen bekannt machen, wenn sie vereinzelt unter deutschen Mannschaften, unter deutschen Landeskindern ihre Militärzeit absolvieren. Wenn auch die Gefahr der Polonisierung eines Teiles unserer Armee in manchen Landesteilen noch nicht unmittelbar bevorsteht, so könnte sie dennoch nach Jahrzehnten akut werden. Das geht daraus hervor, daß die Ziffer aller polnisch sprechenden Elemente im deutschen Heere sich schon auf mehrere Hunderttausende beläuft, wenn man die verschiedenen Jahrgänge unseres Heeresjahres einschließlich der Reserve in Betracht zieht.

Der Moabiter Aufruhrprozess.

Der am 9. November vor der dritten Strafkammer beginnende erste Moabiter Krawallprozess richtet sich gegen etwa 20 Personen, die aus Anlaß der Moabiter Krawalle verhaftet wurden, und nun wegen Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt oder Beamtenebeidigung unter Anklage gestellt worden sind. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die am 17. November beginnt, werden, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, gleichfalls etwa 20 Personen auf der Anklagebank sitzen. Die Staatsanwaltschaft hat den sämtlichen Angeklagten einen ergänzenden Schriftsatz zu dem ursprünglichen Anklageakt zugehen lassen, und zwar einen Schriftsatz, durch den beide Prozesse ein ganz besonderes politisches Gepräge erhalten. Es wird in diesem Nachtrag zur Anklage die These aufgestellt, daß die Moabiter Krawalle von der Sozialdemokratischen Partei organisiert worden seien. Der Beweis für die Auffassung wird unter anderem darin gesehen, daß in Moabit dieselben Rufe gehört wurden, wie bei den von der Sozialdemokratischen Partei veranstalteten Wahlrechtsmanifestationen. Ferner wird auf einen Artikel des „Vorwärts“ verwiesen, in dem es hieß, daß die Polizei sich an die sozialdemokratische Parteileitung hätte wenden sollen, und daß damit die Ruhe schneller als durch Säbelattaden wieder hergestellt worden wäre. Die Verteidiger beabsichtigen, gegen die Behauptung, daß die Partei bei den Moabiter Krawallen die Hand im Spiel gehabt, einen umfangreichen Gegenbeweis zu führen. Da die Zahl der geladenen oder zu ladenden Zeugen ohnehin bereits eine ziemlich große ist, so dürften die beiden Prozesse eine längere Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen.

Eine sozialdemokratische Warnung vor Straßenumruhen

Ist nun doch noch erfolgt. Im „Vorwärts“ ist folgende Warnung zu lesen:

„Die Polizei will schicken. Laßt Euch nicht provozieren! Kein Arbeiter, keine Arbeiterfrau beteilige sich aus Neugierde an einer Ansammlung! Und jeder Parteigenosse, jede Parteigenossin suche die Indifferenten zu veranlassen, sich gleichfalls von der Straße fernzuhalten! Arbeiter! Parteigenossen! Macht die Wahlparole des Scharfmacherklüngels zu Schanden! Zeigt den Junkern à la Oldenburg und ihren Handlangern, daß das Volk ihnen nicht auf den Scharfmacherleim geht! Laßt die Polizei mit ihren Karabinern und scharfen Patronen getrost demonstrieren! Die Arbeiterschaft hält ihr Pulver trocken für die Schlocht mit geistigen Waffen, für die Abrechnung bei den Reichstagswahlen!“

Schwere Schuld hat, so bemerkt hierzu die fortschrittliche „Vossische Zeitung“, die sozialdemokratische Parteileitung auf sich geladen, weil sie eine gleiche Warnung nicht schon während der Ausschreitungen in Moabit veröffentlichte. Damals aber — am 29. September — höhnte derselbe „Vorwärts“:

„Die Sozialdemokratie hat nicht einmal Ursache, an ihre Parteigenossen eine besondere Warnung zu richten, weil sie sicher ist, daß ihre Anhänger sich selbst durch die stärksten politischen Provokationen nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen! Weder die gewerkschaftliche noch die politische Organisation des Klassenbewußten Proletariats hat an den traurigen Vorkommnissen in Moabit irgendwelchen Anteil! Wohl aber würden sich auch die Organisationen des Klassenbewußten Proletariats nicht geweigert haben, an der sofortigen Wiederherstellung der Ruhe mitzuarbeiten — und mit ganz anderem Erfolg als die Polizei —, wenn sie von den Behörden darum ersucht worden wären!“

Heer und Marine.

A.C. Riesenkanonen. Nach einer Meldung aus Paris werden auf dem Schießplatz der Stahlwerke von Schneider in Creuzot Schießversuche mit einem Geschütz von einer Länge von 12 Metern und einem Kaliber von 305 Zentimetern vorgenommen, das ein 100 Kilogramm schweres Geschöß auf 30 Kilometer entsendet. Dieses Geschöß wird seiner Dimensionen und Arbeit wegen als etwas ganz besonders bemerkenswertes Neues hingestellt. Demnachgerüber sei bemerkt, daß die von Krupp hergestellten Schiffgeschütze und Küstengeschütze bei einem Kaliber von 305 Zentimetern eine Länge bis zu 16 Metern, eine Granate im Gewicht von 445 Kilogramm und eine Mündungsarbeit von 17.510 Metern haben. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Zahlen von dem neuen französischen Geschöß wesentlich übertroffen werden.

* Badische Politik.

Zur Fahrt der badischen Arbeiter nach Brüssel.

SRK. In einigen Zeitungen sind Klagen darüber laut geworden, daß die christlich organisierten Arbeiter bei der Auswahl der Reisetilnehmer nicht in hinreichendem Maße berücksichtigt worden seien. Soweit diese Beschwerden darauf hinauslaufen, daß bestimmte Bewerber nicht eingeladen worden seien oder bestimmte Orte oder Landstriche nicht die Vertretung fanden, auf die sie glauben Anspruch erheben zu dürfen, ist darauf hinzuweisen, daß der Wunsch, möglichst zahlreiche Verufe und auch entlegene kleine Orte vertreten zu sehen, eine lediglich ziffernmäßige Grundlage für die Beteiligung der einzelnen Lokalorganisationen der Verbände ausschloß. Hierüber läßt sich überhaupt nicht rechten.

Anders steht es mit der im „Badischen Beobachter“ vertretenen Ansicht, daß die christlich organisierte Arbeiterschaft bei der Auswahl der Reisetilnehmer stiefmütterlich weggekommen sei, und daß es den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen hätte, wenn vier oder fünf christlich organisierte Arbeiter mehr beteiligt worden wären. Zwar will der Referent des „Badischen Beobachters“ nicht sagen, daß eine andere Gruppe zahlen- oder verhältnismäßig habe bevorzugt werden sollen, doch meint er, daß auch der Schein einer Bevorzugung vermieden werden solle.

Daß der Referent des „Badischen Beobachters“ sich hier im Irrtum befindet, läßt sich ziffernmäßig nachweisen. Zur Feststellung des Beteiligungsverhältnisses der drei in Frage kommenden Organisationen wurde das statistische Jahrbuch für das Großherzogtum Baden 1909 herangezogen, das auf Seiten 266, 267 angibt, daß im Lande organisiert waren: in freien Gewerkschaften (F) 58.517, in christlichen Gewerkschaften (C) 9958, in Kirch- und Arbeitervereinen (H) 3481, im ganzen 71.956 Arbeiter (O). — An der Reise wurden beteiligt 68 organisierte Arbeiter (o). In welcher Stärke (f — c — h) hätte nun jede dieser Organisationen nach ihrer Mitgliederzahl vertreten sein müssen?

Aus den drei Formeln $\frac{F}{O} = f$, $\frac{C}{O} = c$, $\frac{H}{O} = h$ ergibt sich, daß nach dem numerischen Verhältnis zu beteiligen gewesen wären 55,29 freigeordnete, 9,11 christlich organisierte und 3,30 in Gewerkschaften organisierte Arbeiter; beteiligt wurden tatsächlich 52 — 12 — 4 Arbeiter. Es waren also zu viel beteiligt 2,59 christlich organisierte Arbeiter und 0,70 Gewerkschafter auf Kosten von 3,29 freigeordneten Arbeitern, die zu wenig einberufen wurden.

Die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt u. a. parteioffiziös: Die Blätter bringen den Beschluß des erweiterten Landesauschusses der konservativen Partei Badens, der eine Sammlungsliste der bürgerlichen Parteien, einschließlich des Zentrums, zu den nächsten Reichstagswahlen wünscht. Von nationalliberaler Seite sei dem konservativen Aufruf gegenüber statt anderer Ausführungen folgendes festgestellt: Auf dem Delegiertenkongress der nationalliberalen Partei in Kassel vom 20. Oktober erklärte der Abgeordnete Bassermann bezüglich des Kampfes mit den Konservativen: „Wir sind bereit, den Streit zu beenden unter der Voraussetzung, daß der Liberalismus in die volle Gleichberechtigung in Gesetzgebung und Verwaltung eintritt.“ Diese Voraussetzung wird nach dem konservativen Aufruf von der konservativen Partei nicht erfüllt. — Bezüglich der Sammlungsliste erklärte der Abgeordnete Bassermann in Kassel: „Wenn man die Sammlungsparole deutlicher ausdrückt, so ist sie das Verlangen, daß die nationalliberale Partei mit Sach und Sach in das Lager des schwarzblauen Blocks eintritt. ... Meine Herren, es ist wohl gescheit von den Parteien, die diesen Sukzess aus unserem Lager erhoffen, einen solchen Gedanken auszuheden, und doch ist der Gedanke dumm, denn er würde die Sprengung der nationalliberalen Partei bedeuten. Die Kraftprobe würden wir nicht überstehen; es wäre für uns Selbstmord, in den heutigen Zeiläufen diesem Ratschlag Folge zu geben, dieser Sammlungsparole, die in ihrem Endziel darauf hinausläuft, die Nachstellung der Konservativen und des Zentrums zu erhalten.“ Damit ist die Antwort auf die „Sammlungsliste“ den Konservativen gegeben, die auch in Baden mit ihr nur eine Stärkung ihres schwachen Parteikörpers und die Befestigung der Zentrumsmacht auf Kosten des Nationalliberalismus wünschen. — In Kassel hat die gesamte nationalliberale Partei der konservativen Partei die Hand zur Verständigung geboten, wenn sie zur alten **Bülowischen Blockpolitik** zurückkehrt, die eine Abkehr der Konservativen vom Zentrum erfordert. Die süddeutschen Konservativen weisen durch den Mund der „Reichspost“ (in einem Artikel, der den Kasseler Parteitag scharf kritisierte. Red.) diese Hand zurück. Das wird man sich merken müssen: Denn es bestätigt einmal die Richtigkeit der rein badischen nationalliberalen Politik, und zum zweiten zeigt es, daß es den Konservativen mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen nicht ernst ist. Die badische nationalliberale Partei weiß nun, worauf sie bei den bündlerischen Konservativen ist, und sie weiß auch, daß sich in Baden das Schauspiel der konservativ-liberalen Koalition bei den Reichstagswahlen wiederholen wird. Damit ist die politische Lage in Baden gut geklärt und die nationalliberale Partei kann in gleicher Weise wie bisher ihre Vorarbeiten zu den Reichstagswahlen fortführen. Heute sei diesen Ausführungen hinzugefügt: Es liegt kein Anlaß vor, von der

Damals vertretenen Auffassung in irgend etwas abzugehen. Wie bisher, so lehnt die nationalliberale Partei Badens auch in Zukunft diese Sammlungsliste ab.“

* Übersicht.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt: Als finanzielle Wirkung des seit dem 1. April 1909 bestehenden **Staatsbahnenverbandes** im Jahre 1909 kann, wie wir erfahren, für Württemberg eine **Ersparnis von rund 400 000 Mark**, herrührend vornehmlich aus der Ersparung von Wagenleerläufen, angenommen werden. Eine Ersparnis in dieser Höhe ist seiner Zeit auch in der den Ständen vorgelegten Denkschrift über die Bildung des Verbandes und bei der Aufstellung des Eisenbahnetats für 1909 in Aussicht genommen worden.

Auf eine Beschwerde des bayerischen Konfistoriums ist in Niederbayern der **Kirchenzwang** für protestantische Schüler aufgehoben worden.

In den Klagen des konservativen Vereins in Elbing über den „Bund der Landwirte“ sieht die freikonservative „Post“ ein Zeichen dafür, daß die starke Verstimmung, welche der Abschluß der Reichsfinanzreform in vielen und namentlich ländlichen Kreisen gegen die konservativ Partei erregt hat, noch keineswegs überwunden ist. Auch anderwärts fehle es nicht an Anzeichen dieser Art. Dasselbe Blatt schreibt: Glaubhaft wird berichtet, daß der bei der Wahl Johannesburg-Lhd wahrnehmbare Übergang eines großen Teils der Beamtenschaft von der konservativen zur nationalliberalen Partei keineswegs vereinzelt dasteht, sondern wenigstens für einen großen Teil von Ostpreußen **typisch** ist.

Der konservativ Reichstagsabgeordnete für Großwarthenberg-Us, **Amtsrat Guen**, hat erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr kandidieren werde. Der Wahlkreis war vorher durch den Abg. v. Kardorff vertreten.

Nach Beschluß der nationalliberalen Zentralleitung gehen bei der Reichstagswahl in **Bielefeld-Bielebrück** erfreulicherweise die Nationalliberalen mit den Konservativen gemeinsam vor, während in **Halle-Herford** die Konservativen den nationalliberalen Kandidaten unterstützen.

Die Aussichten des **Zentrums** auf **Neueroberungen** werden in der „Köln. Volksztg.“ ausführlich erörtert. Das Blatt teilt mit, daß das Zentrum sich nicht beschränken will auf die Wiedereroberung der 20 Wahlkreise, die früher einmal einen Vertreter des Zentrums in den Reichstag entsandt haben, sondern daß vor allem auch die acht noch nie zentrumpolitisch vertretenen gewesenen Wahlkreise bearbeitet werden sollen, in denen das Zentrum bei den letzten Wahlen in der Stichwahl unterlag. Es sind dies die Wahlkreise: **Deuffsch-Krone** (Zsbr. von Gamp), **Hersfeld-Günfeld** (Werner), **Saarbrücken** (Volk), **Landau** (Huber), **Freudenstadt-Horb** (Wagner), **Balingen** (Conrad Hauptmann), **Worms** (Zsbr. v. Seyl) und **Meß** (Grégoire).

Die deutschen Katholiken in **Kattowitz** haben bei den Kirchenwahlen dem **Polentum** mit aller Entschiedenheit den Rücken gekehrt. Die Anstrengung der Polen, eigene Kandidaten durchzubringen, ist völlig gescheitert.

Als **sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Berlin I** ist nach dem „Vorwärts“ **Wilhelm Düwell** einstimmig aufgestellt worden. Stadt. Dr. **Aron**, der 1903 und 1907 vergeblich gegen den freimüthigen Abg. **Kaempff** kandidiert hat, ist schon vor längerer Zeit von der Kandidatur für die nächsten Wahlen zurückgetreten. Bei den letzten Wahlen wurde Abg. **Kaempff** in der Stichwahl gegen Dr. **Aron** mit 8053 gegen 4618 Stimmen gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 6067 freimüthige, 5042 sozialdemokratische, 972 konservative, 780 bodenreformerische, 271 Zentrum- und 41 polnische Stimmen abgegeben waren.

Ausland.

* Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 3. Nov. Nach dem amtlichen Communiqué dankte **Briand** gestern vormittag in der **Kabinettsratsitzung** vor der Demissionserklärung dem Kabinettsrat und den Kollegen für ihre Mitarbeit und Sympathiebeweise, die sie ihm während der letzten Kammerdebatte und besonders in dem Augenblick gegeben, in welchem sie deren schlimme Zuspitzung bemerkt hätten. **Briand** sagte: „Diese Haltung seiner Mitarbeiter habe wesentlich dazu beigetragen, ihm die moralische Kraft zu geben, die zur Überwindung der Krise unentbehrlich war. Briand erinnerte an die überaus heftigen Angriffe gegen seine Person und an die sehr bedenklichen Debatten über seine Befugnisse, um die gegenwärtige Lage des Landes zu meistern. Man hätte ihm sogar unlautere Absichten gegen die bürgerlichen Freiheiten vorgeworfen, aber die Kammer habe ihm gegenüber den Angriffen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die republikanische Mehrheit habe der Regierung ihr Vertrauen bezogen. Nach einer solchen Debatte und in Voraussicht dessen, was sich noch ereignen könne, da die Verhältnisse grundverschieden seien von denen, die bei der Bildung seines Kabinetts bestanden hätten, so scheine ihm die beste, umfassendste und ehrlichste Deutung der republikanischen Verfassung die zu sein, dem Präsidenten der Republik das Wort zu lassen und ihm die Entlastung des Kabinetts anzubieten. Die Minister stimmten Briand bei und unterzeichneten das Entlassungsgeßuch.“

Biviani erklärte, er sei entschlossen, zurückzutreten, bliebe aber deswegen ein nicht weniger treuer Freund Briands. Nach einer kurzen Erklärung Barthous, der dem Ministerpräsidenten die Sympathie seiner Mitarbeiter ausdrückte, begab sich Briand zum Präsidenten. Präsident Fallières beauftragte am späten Nachmittag Briand mit der Neubildung des Kabinetts. Briand nahm den Auftrag an. Briand soll eine recht weitgehende Umbildung vorhaben: er würde mit ihren bisherigen Portefeuilles beibehalten: den Minister des Äußern Pichon, den Kriegsminister General Brun, den Marineminister Admiral Boué de Lapeyrière und vielleicht mit einem anderen Portefeuille den bisherigen Handelsminister Jean Dupuy. Die meisten anderen Posten würde er neu besetzen.

Paris, 3. Nov. Der „Temps“ stellt als eine der Hauptaufgaben des neuen Kabinetts hin, daß die Eisenbahner wie alle anderen Angehörigen der öffentlichen Dienstzweige durch ein unzweideutiges Gesetz darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede verabredete Einstellung der Arbeit, selbst wenn dabei keinerlei Gewalttätigkeiten vorkommen, als ein Verbrechen gegen das Vaterland gelten würde. — „Etoile“ spricht sich befriedigt darüber aus, daß Pichon, dem es trotz manchen heißen Zwischenfällen gelungen sei, die guten Beziehungen zu den anderen Staaten aufrecht zu erhalten, auch in dem neuen Kabinett an der Spitze des Ministeriums des Äußeren bleiben werde.

Paris, 3. Nov. Briand erstattete am Abend dem Präsidenten Fallières Bericht über die Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Heute, Donnerstag, beabsichtigt Briand sich noch mit anderen Politikern in Verbindung zu setzen. Bis zum Abend hofft er dann seine Unterhandlungen beendet zu haben.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. November.

Im Einverständnis mit dem Ministerium des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten sind auf Grund des § 3 Abs. 2 der landesherlichen Verordnung vom 26. Juni 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Ingenieurfach betr. (Ges. u. V. D. V. S. 152), die nachgenannten Diplomingenieure als Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden: 1. Kurt Holzmann aus Lahr, 2. Hermann Gopp aus Weinheim, 3. August Kremp aus Freiburg i. B.

Aus der Residenz.

(Gastspiel Maria Delvard — Marc Genry.) Marc Genry und Maria Delvard, die Gründer der Schriftsteller- und Künstlervereinigung „Die elf Scharfrichter“ aus München, werden am Freitag, 4. November, im Museumsaal gastieren. Die beiden bekannten Künstler haben bereits in Berlin bei Max Reinhardt, in den Kammertheatern, zwei Vorstellungen unter dem Titel „Nieder und Stimmungen“ gegeben, die bei Presse und Publikum großen Beifall fanden. — Arrangement der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159.

Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes der mittleren Städte Badens hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Fleischsteuer beschäftigt. Er kam laut „Straßb. Post“, zu dem Entschluß, in der Sache vorerst nichts zu tun, weil ihm nicht genau bekannt ist, ob alle zum Verband gehörenden mittleren Städte in gleicher Weise an der Frage interessiert sind. Bezügliche Eingaben der Städte sollen an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden.

(Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.) Die hiesige Ortsgruppe des unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden badischen Landesverbandes des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz hatte am Montag zu einem Lichtbildervortrag über „Pflanzengärten aus aller Welt“ von Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein und zur Generalversammlung geladen. Der große Nathausaal war dicht besetzt. Der außerordentlich interessante und lehrreiche Vortrag fand sehr dankbare Aufnahme. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte sich durch Oberhofmeister von Stabel vertreten lassen, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise durch Herrn Geheimrat Erzengel von Gehaus, der aber in letzter Stunde durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Auch der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Marshall, war erschienen. Auf den Vortrag folgte die Generalversammlung. Nach der Begrüßung der Versammlung durch die erste Vorsitzende, Frau von Seckhäuser, erhaltete der Schriftführer des Vereins, Oberst von Barnewitz, den Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild von der Entwicklung des Vereinslebens, vom Anwachsen der Mitgliederzahl und der Neubildung einer Anzahl selbständiger Abteilungen geben konnte. Ebenso zeigte der Klassenbericht des Schachmeisters, Konsul Nicolai, ein stetiges Anwachsen der Mitgliederbeiträge und des Vereinsvermögens, wozu die hiesige Abteilung im vergangenen Jahre nicht unwesentlich beigetragen hat. Die Abteilung Karlsruhe weist zurzeit einen Bestand von 243 Mitgliedern auf und steht somit immer noch an der Spitze der 11 Abteilungen des badischen Landesverbandes. Immerhin sah sich die Vorsitzende zu einer recht dringenden Mahnung an die Anwesenden veranlaßt, angesichts der großen Aufgaben, deren Lösung dem Landesverbande bevorsteht, durch unablässige Werbetätigkeit dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen. Von ganz besonderem Interesse war der Bericht des ärztlichen Beraters des geschäftsführenden Ausschusses, des Medizinalrats Dr. Gutsch, über den derzeitigen Stand der Krankenhausangelegenheit. Mit Unterstützung des zurzeit hier anwesenden und der Versammlung beiwohrenden Stabsarztes der Schutztruppe, Dr. Berke, der zugleich Stationsleiter in Bare am Fuße des Manengubergebirges in Kamerun ist, ist es gelungen, dem Projekte eines vom badischen Landesverbande zu errichtenden Sanatoriums und Wägnereienhauses in der Nähe der genannten Station und am Endpunkte der ihrer Vollendung entgegengehenden Manengubahn näher zu treten und bestimmte Unterlagen zu gewinnen. Es wird beabsichtigt, die Angelegenheit so zu betreiben, daß noch in diesem Jahre dem Vorstande des

Landesverbandes, sowie der Berliner Zentralkommission genaue Pläne zur Genehmigung vorgelegt werden, worauf ein sicherer Kostenschlag gegründet werden kann. Es steht somit zu hoffen, daß mit Aufhören der Regenzeit bereits im Oktober nächsten Jahres mit dem Bau des Gebäudes in schöner, gelüfteter Höhenlage bei Bare begonnen werden und daß dies Liebeswerk mit den Mitteln des Landesverbandes zweckentsprechend durchgeführt werden kann. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Badische Chronik.

Mannheim, 3. Nov. Ein Großfeuer in der Langsien Fabrik, das gestern um 1/9 Uhr ausgebrochen war, zerstörte ein fünfstöckiges Gebäude mit Vorräten von landwirtschaftlichen Maschinen. Es gelang der Feuerwehr, das Feuer nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit zu lokalisieren. — Nach weiteren Berichten erlitten bei den Löscharbeiten von den Arbeitern und Feuerwehrleuten 15 Mann mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Modellfabrikerei, von der es anfangs hieß, dort sei Feuer ausgebrochen, ist gerettet. — Weiter wird gemeldet: Die Bekämpfung des Großfeuers bei der Maschinenfabrik Heinrich Lang dauerte bis heute früh 4 Uhr. Verbrannt sind die Zentrifugenabteilung, ein langgestrecktes zweistöckiges Gebäude, und die Abteilung A, ein fünfstöckiges, massives Backsteingebäude von 25 m Höhe und über 100 m Länge; in dem Gebäude befanden sich fertige landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht genau feststellen, dürfte aber sehr beträchtlich sein. Entgegen den ersten anderslautenden Meldungen wurden glücklicherweise Personen nicht verletzt. Wie die „N. Bad. Landesztg.“ mitteilt, gibt die Firma Heinrich Lang durch Fabrikanschlagn bekannt, daß in sämtlichen Werksstätten der Betrieb aufrechterhalten bleibt; alle betroffenen Arbeiter werden also weiter beschäftigt.

oc. Vom Bodensee, 2. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag herrschte am See ein heftiger Weststurm, der schon tags zuvor durch die Regungen der Drachenstation angezeigt wurde. Der Projekt- und Schiffsverkehrsverkehr war erschwert. Stationen, die keinen schützenden Hafen haben, konnten nicht regelmäßig befahren werden, was bei dem großen Reiseverkehr an Allerheiligen besonders förmlich empfunden wurde. Die Schiffe wurden von Sturzwellen überschüttet. Viele Personen verließen seicht die Schiffe. — In Manzell ist noch nicht alles luftschifferische Leben erloschen. In der alten Ballonhalle herrscht vielmehr reges Leben durch den Bau einer vom Chefingenieur des Grafen Zeppelin, Oberingenieur Kober, erbauten Flugmaschine. Als Hilfskräfte sind auf der Konstruktionswerkstätte beschäftigt Diplomingenieure Nau und Leutnant Coler, der voraussichtlich der Pilot des Aeroplans sein wird. — Blättermeldungen verzeichnen das Gerücht, daß sich Seine Majestät der König von Württemberg persönlich beim Grafen Zeppelin für die Veranlassung von Passagierfahrten am Bodensee verwendet habe und daß solche Fahrten mit Bestimmtheit im kommenden Frühjahr veranlaßt werden.

In Kinach, Oberamtsbezirk Maulbronn (Württ.), ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

In Albersweiler, Bezirksamt Bergzabern (Rheinpfalz), ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Besuch des russischen Kaisers in Potsdam.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser von Rußland wird am Freitag zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers in Potsdam eintreffen. Wir freuen uns ganz besonders, daß Kaiser Nikolaus uns Gelegenheit gibt, ihn in einer Residenz Kaiser Wilhelms zu begrüßen. Diese Reise nach Potsdam ist ein neuer Beweis der herzlichen Gesinnung, die Kaiser Nikolaus von seiner Thronbesteigung an unserem Monarchen entgegengebracht hat. Mit Seiner Majestät rufen auch wir dem hohen Gäste ein aufrichtiges Willkommen zu und verbinden damit den Ausdruck ehrerbietiger Wünsche für Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra. Wir sind überzeugt, daß auch von der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft keine anderen als für die Eintracht der beiden großen Nachbarmonarchien und damit für den Frieden und die Ruhe Europas nützlichen Wirkungen ausgehen werden. Wir wünschen von Herzen dem Besuche Seiner Majestät des Kaisers von Rußland in Potsdam einen guten Verlauf, wie er den aufrichtigen Wünschen der beiden hohen Herren, sowie derjenigen aller Patrioten beider Länder entspricht.

Darmstadt, 3. Nov. Der Verweiser des russischen Ministeriums des Äußeren, Sazonow, ist heute vormittag von Seiner Majestät Kaiser Nikolaus in Schloß Wolfsgarten empfangen worden.

Genoa, 3. Nov. Der deutsche Kronprinz traf mit Gemahlin um 1/11 Uhr auf dem Hauptbahnhofe hier ein und begab sich im Automobil sofort zum Hafen. Dort begab er sich an Bord des deutschen Lloyd dampfers „Prinz Ludwig“. Auf der Fahrt durch die Ströme wurde das Kronprinzenpaar von der Bevölkerung respektvoll begrüßt. Als der Dampfer um 1/4 Uhr in See ging, brachen die Zuschauer, unter denen sich viele Deutsche befanden, in Hurraufe auf das hohe Paar aus und winkten ihm Abschiedsgrüße zu.

Lissabon, 2. Nov. Die Staatsanwaltschaft legte gegen die vorläufige Entlassung Francos und der übrigen Minister aus der Haft Berufung ein.

Konstantinopel, 3. Nov. Authentischen Nachrichten zufolge, ist bei der heutigen Besprechung des Finanzministers mit dem Direktor der Deutschen Bank, Helfferich, als Basis für die finanzielle Transaktion zwischen der Türkei und den deutschen Banken eine Kombination von kurzfristigem Voranschlag mit Anleihe festgestellt worden. Nunmehr wird die Reduktion der Verträge in Angriff genommen werden.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: L. Herm. Kortowski, Herrschaftsdiener. — B.: Friedrich Rehberg, Schirmmeister. — B.: Ludw. Schäfer, Sattler. — B.: Karl Schäufele, Laktier. — B.: Otto Geh, Wirt. — B.: Eugen Kutz, Hauptlehrer. — B.: Emil Ritterberger, Bierführer. — Ein Mädchen: B.: David Weingärtner, Schuhmachermeister. — B.: Karl Friedrich Kausch, Modellschreiner. — B.: Emil Hemmerlein, Kellner. — B.: Albin Dietrich, Blechener.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 3. November 1910.

Kaif ganz Europa steht noch unter der Herrschaft einer Depression, die über dem Nord- und Ostseegebiet ausgebreitet ist und Minima bei den Azoreninseln und über Südschweden aufweist; sie hat jedoch seit gestern an Tiefe verloren. Hoher Druck lagert im Südwesten und zieht sich von da aus zungenförmig in das Binnenland herein; weitere Hochdruckgebiete befinden sich bei Island und über Nordosteuropa. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder unbefriedigend, Regen, in höheren Lagen zu Schneefällen geneigt und sehr kühl. Da das Ortsbarometer stetig steigt, so scheint sich die Depression weiter auszufüllen; es ist deshalb veränderliches und etwas wärmeres Wetter mit zeitweiligen leichten Regenschauern zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 3. November, früh:

Lugano bedeckt 7 Grad, Biarritz bedeckt 14 Grad, Coruna Regen 13 Grad, Perpignan bedeckt 14 Grad, Triest wolfig 9 Grad, Florenz wolkenlos 12 Grad, Rom Regen 13 Grad, Cagliari bedeckt 17 Grad, Brindisi bedeckt 19 Grad, Gorta (Lizoren) bedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Mol. Feucht. in mm	Feuchtig. seit in Prop.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 ^U	736.0	4.8	5.3	82	SW	bedeckt
3. Morgs. 7 ^U	737.3	4.4	5.3	85	"	Regen
3. Mittags 2 ^U	737.8	6.2	5.4	76	"	wolfig

Höchste Temperatur am 2. November: 7.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. November, 7^U früh: 2.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 3. November, früh: Schusterinsel 1.95 m, gestiegen 50 cm; Rehl 2.33 m, gestiegen 39 cm; Magau 3.70 m, gestiegen 25 cm; Mannheim 2.81 m, gestiegen 28 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Jedes Kind
trinkt gerne Kathreiners Malzkaffee. — Sie werden nicht leicht ein Getränk finden, das dem kindlichen Organismus zuträglicher wäre als Milch mit Kathreiners Malzkaffee.
Der Gehalt macht's!

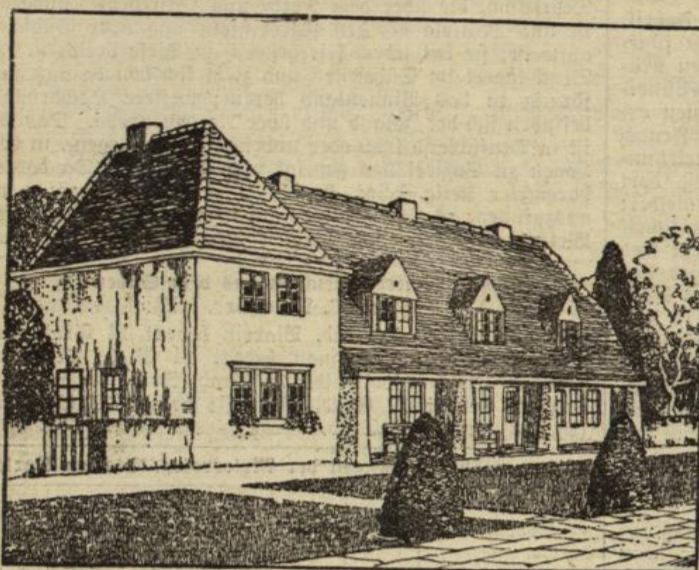
Felz-Mode-Journal.

Das neueste Felz-Mode-Journal ist eine vornehm ausgestattete Schrift, die in ihrem 16 Seiten starken Inhalt Großformat alles berücksichtigt, was auf dem Gebiete des Pelzmarktes, des Pelzwarenhandels und der Kürschnerei gegenwärtig modern und käuflich ist. Dieses Journal ist jedoch erschienen und wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Es hat zum Herausgeber das hiesige Pelzmodehaus, die Großkürschnerei Wilhelm Zeumer, Kaiserstraße 125-127, und bietet in seinem Inhalte sowohl durch textliche, wie auch illustrierte Darstellung eine vortreffliche Übersicht aller Pelzwarenartikel, es zeigt aber auch in geschickter Zusammenstellung die Preise der Saison 1910/11. Die Günstigkeit der Preise für Pelze und in Verbindung damit der große Bedarf dieses Artikels, hat nicht unbedeutende Preissteigerungen zur Folge gehabt, namentlich in den beliebtesten und edlen Fellarten. Der Pelzgroßhandel der Firma W. Zeumer ermöglichte es ihr, schon im Januar persönliche Original-Einkäufe in London, dem Weltmarkte für amerikanische Pelzware, zu machen, wie auch den direkten Bezug von russischen Hauptmärkten, und ist die Firma dadurch in Verbindung mit ihrer Großkürschnerei in der Lage, wiederum ganz wesentliche Vorteile zu bieten. Die Herausgabe des Mode-Journals ist abermals ein Zeugnis für die Größe und Bedeutung dieser Karlsruher Firma, die eine erste Stelle in den führenden Kreisen der Pelzwarenbranche einnimmt, was ja auch durch viele Auszeichnungen u. a. die Verleihung der goldenen Medaille und des Großen Preises anerkannt worden ist. Bei dem guten Renommee, das die Firma Wilhelm Zeumer weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus seit langem genießt, ist es nicht notwendig, hier nochmals auf ihre Bedeutung des Näheren einzugehen. Ihre Grundzüge sind: feinste Verarbeitung nur bester, ausgesuchter Qualitäten, streng reelle Bedienung bei sehr mäßigen Preisen. So hält es die Firma schon während ihres 40 jährigen Bestehens und auf diesem Grundtaste wird sie ihre geschäftliche Betätigung auch weiter aufbauen. W. 63

Ein Helfer bei unerwartetem Besuch:
FRANKFURT AM
TÜRK & PABST'S
Feinste Mayonnaise
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter
In Schlüssel-Tuben
Für Jedermann eine gebrauchsfertige Delikatess.

Geschäftsstelle der Deutschen Gartenstadtgesellschaft, Rehfelde b. Berlin

Gartenstadt



Mitteilungen der Deutschen Gartenstadtgesellschaft

4. Jahrgang. — Erscheint monatlich und kostet jährlich M. 5.—

Schriftleitung:
Dr. Hans Kampffmeyer
Karlsruhe in Baden.

Die „Gartenstadt“ unterstützt als Organ der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft die soziale Bewegung, die für die breitere Städtebevölkerung, auch für Kinderbewohnte, billige

Wohnungen in Kleinhäusern mit Anchluss an Gärten schaffen will. Sie bekämpft damit die Gefahren, von denen das Wirtschaftsleben durch die gewaltigen Menschenanhäufungen in Städten bedroht wird: die wachsende Wohnnot und Mietskasernenwirtschaft mit ihren verderblichen Folgen für Gesundheit, Sittlichkeit und Kultur, die unsinnige Steigerung der Miets- und Bodenpreise, die Verdrängung der Hausgärten aus dem Stadtbereich und die immer größer werdende Entfernung des Städters von der Natur.

Die Gartenstadt-Bewegung ist demgegenüber Bodenreform auf Neuland. Sie will billiges Land in geeigneter Verkehrslage für ganze musterhafte Stadtanlagen unter Ausschluß der Spekulation auf dem Wege gemeinnütziger Privatinitiative erschließen und so einen günstigen Boden, einen Mittelpunkt für die verschiedensten sozialen Bestrebungen schaffen.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.
Probefeste und ausführliche Prospekte un berechnet und portofrei.

Thürmer-Pianinos

gehören in mittlere Preislage (Mark 600—700) zu den besten und schönsten Klavieren.

Alleinige Vertretung: Ludwig Schweisgut
Hollieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.

F. Bausback
Weingrosshandlung Karlsruhe
Postcheckkonto N° 2833, Karlsruhe (Baden)
FEINSTEES SPEZIAL-GESCHÄFT
für WEINE im FASS u. in FLASCHEN vom leichten LANDWEIN bis zu den feinsten EDELGEWÄCHSEN, SCHAUMWEINE, MEDICINAL- u. DESSERTWEINE, u. SPIRITUOSEN
Preislisten zu Diensten.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 3. November 1910.
Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein						Rotwein					
	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Bezahlter Preis für das hl	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang
Güttingen	43	2	86	58—62	50	gut	—	—	—	—	—	—
Wangen	15	ca. 3,70	ca. 67	50	47	—	21	ca. 0,50	ca. 10	60	50—52	gut
Zinnenstaad	50	3	150	54—58	66	wenig	26	ca. 2	ca. 55	72—78	70	flau
Unterglocttal	80	ca. 0,25	ca. 10	70—85	66,67	wenig	—	—	—	—	—	—
Seilgenzell	40	1,20	48	55—60	56	gut	6	0,50	3	—	—	—
Oberchopfheim	168	5	840	45—50	56	—	—	—	—	—	—	—
Ziergarten	60	1	60	75—80	80	wenig	115	0,50	ca. 57	80—85	75	gut
Bühl	28	0,50	14	55	55	—	—	—	—	—	—	wenig
Bühlertal	97	ca. 0,75	ca. 75	68—72	60	gut	110	ca. 1	ca. 105	86—88	90	gut
Emmeln (u. Baden)	318	ca. 0,64	ca. 204	60—70	60	flau	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	50	0,25	ca. 12	60	50	wenig	40	0,50	20	70	55	—

Preis 50 M. d. hl; ebenfalls nichts mehr veräußert.

Schindele u. Reichert

Karlsru. 12, Tel. 1136 und auf dem Markt.
Begen Massenfang empfehlen wir
Sechte
zu billigsten Preisen. Ferner:
lebende Schleien, Karpfen, Aale, Barich- und Rheinbadfische.
Lebendfrische holl. Schellfische, Kabeljau, Potungen, Merlans.
Blaufelchen.

Grösste und beste kostenfreie Stellenvermittlung
Mittel- und Süddeutschlands.
Bis jetzt 70 000 Stellen besetzt.
Verbandsbeitrag Mk. 5.— halbjährl.
Kaufm. Verein
Frankfurt a. M. H. 8

Bürgerliche Rechtsstreite.
Effentliche Zustellung.
M. 47.2 Baden. In der Klagesache des Storbüchlers Johann Hof von Sasbach, Achern, zurzeit unbekanntem Aufenthalts, gegen den Jagdhüter Fius Krager in Sandweiler wegen Leistung eines Schadensersatzes von 60 Mark für einen dem Kläger gehörigen und durch den Beklagten getöteten Hund ist Termin zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf **Mittwoch den 21. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht II in Baden, II. Stad. Zimmer 14, bestimmt, wozu der Kläger geladen wird.
Baden, den 24. Oktober 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mayer.

Effentliche Zustellung einer Klage.
M. 55.2 Heidelberg. Die minderjährige Johanna Knoedel, vertreten durch ihre Vormünderin Witwe Marie Knoedel in Dambach, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. A. Strauß in Heidelberg, klagt gegen den Kaufmann Karl Heilmann, früher in Heidelberg, zurzeit an unbekanntem Ort, auf Grund des § 1708 BGB mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an die Klägerin von deren Geburt an, d. i. 9. Januar 1910, bis zur Vollendung ihres sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine in vierteljährlichen Raten voranzuzahlbare Geldrente von vierteljährlich 45 M. zu bezahlen, und des Urteils für vorläufig vollstreckbar zu erklären.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Heidelberg, Zimmer Nr. 25, auf **Freitag den 23. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr,** geladen.
Heidelberg, den 28. Oktober 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Verrel.

Effentliche Zustellung einer Klage.
M. 68.2.1. Nr. 11 493. Mannheim. Das minderjährige Kind der Kellnerin Maria Lambert in Ludwigshafen; Maria Wilhelmina Lambert, vertreten durch den Vormund Michael Körner in Bülfringen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Reisch hier, klagt gegen den Kaufmann Karl Gering aus Wertheim, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher zu Mannheim wohnhaft, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte als Vater des klagenden Kindes im Sinne der §§ 1708 bis 1717 BGB, gelte, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten, dem Kinde von seiner Geburt an bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahres als Unterhalt eine im Voraus zu entrichtende Geldrente von vierteljährlich 60 M., und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am 9. Dezember, 9. März, 9. Juni und 9. September jedes Jahres zu zahlen.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim auf

Freitag den 30. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr, II. Stad. Zimmer Nr. 113, geladen.
Mannheim, den 31. Oktober 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

Bekanntmachung.
M. 65. Nr. 10 227 A. V. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Siegel in Karlsruhe, Karl Wilhelmstraße 28, sind die Gebührenter und Auslagen des seitherigen Konkursverwalters Bürger auf zusammen 788 M. 70 Pf. festgesetzt worden.
Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des seitherigen Konkursverwalters Bürger und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Verbeibaltung des neu bestellten Verwalters, Rechtsanwalt Hug, ist bestimmt auf **Mittwoch den 23. November 1910, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht, Mademischstraße 2, I. Stad. Zimmer Nr. 11.
Karlsruhe, den 31. Oktober 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. V. Fuchs.

Konkursverfahren.
M. 66. Nr. 30 104. Offenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Martin Kraus und dessen Ehefrau Theresia geb. Sauer in Offenburg wird zur Abhaltung eines besonderen Prüfungstermins über nachträglich angemeldete Gläubigerforderungen vor Großh. Amtsgericht Offenburg Termin bestimmt auf **Donnerstag den 1. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr,** Offenburg, den 31. Oktober 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Horabam.

Vermischte Bekanntmachungen.
Offene Stelle.
Kanzleischreiberstelle mit 1000 M. Jahresgehalt auswärts bis auf weiteres sofort zu besetzen. Aktive und Inaktive bevorzugt. Meldungen umgehend erwünscht. M. 97
Konstanz, den 2. November 1910.
Großh. Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.
Großh. Forstamt Philippsburg (Baden) verpachtet im Weg der öffentlichen Versteigerung am Montag den 14. November d. J., vormittags 9 Uhr, im Rathaus zu Philippsburg nachbezeichnete Jagden auf 6 Jahre:
I. Jagdbezirk „Molsau“ — 342 ha Wald, 99 ha Feld und Wiesen — unmittelbar bei Station Guttenheim der Bahnlinie Bruchsal-Wertheimheim.
II. Jagdbezirk „Reinschänzel“ — 244 ha Wald und Altrhein, 332 ha Feld, Wiesen und Dämme und 80 ha Rheinfron — nächste Station Philippsburg.
III. Jagdbezirk „Speierer Grün“ — 41 ha Wald, 123 ha Feld und 66 ha Rheinfron — nächste Station Speier und Altrhein.
Die Pachbedingungen liegen bei Großh. Forstamt Philippsburg zur Einsichtnahme auf.

Bergebung von Entwässerungsarbeiten.
Die Entwässerungsarbeiten zu dem Dienst- und Dienstwohngebäude der Großh. Bahnbauinspektion in Mannheim sollen nach der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.
Die Zeichnungen, das Bedingnisheft und die Angebotsvorbrude, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Hochbauamt, Große Werzeltstraße Nr. 7, III. Stad., während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsvorbrude zum Einsehen der Einzelpreise erhoben werden können.
Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verhandlungsverhandlung am 10. November 1910, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Dienstwohngebäude in Mannheim“ versehen, bei uns einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Mannheim, den 26. Oktober 1910.
Großh. Bahnbauinspektion.

Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Guano-Düngerfabrikation.
Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1911 erhält die Position „Phosphate mineralische usw.“ des Warenverzeichnis eine andere Fassung. Das Nähere hierüber wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben.
M. 76
Karlsruhe, den 2. November 1910.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.